

Flinke Finger allein reichen nicht

SERIE (3) Justizfachwirtin Meike Richter führt bei Gericht Protokoll – doch sie muss viel mehr können

VON IMKE KLUTH

AURICH - Die Tür zum Saal geht auf, Justizfachwirtin Meike Richter tritt in ihrer schwarzen Robe auf den Flur und ruft die Gerichtsverhandlung auf – es kann losgehen. Ihre interne Dienstbezeichnung, Justizobersekretärin, verschleiert ein wenig die Bandbreite der Aufgaben, für die die 27-Jährige am Landgericht Aurich zuständig ist. Denn klassische Sekretariatsaufgaben machen nur einen Teil ihrer Arbeit aus.

In einer Serie stellt unsere Zeitung Menschen und ihre Berufe am Gericht vor. In dieser Folge geht es um Meike Richter, die seit 2016 ausgebildete Justizfachwirtin ist. Seit März ist das Vorzimmer von Frauke Seewald, der Präsidentin des Landgerichts, ihr Büro.

„Kein Tag ist wie der andere“, sagt die Ostfriesin. So bearbeite sie unter anderem die Personalsachen der Richter. Zugleich ist die Justizfachwirtin die sogenannte Service-Einheit für die 4. Zivilkammer am Gericht, die sich mit Berufungs- und Beschwerdesachen befasst. Die Service-Einheiten, in denen insgesamt 25 Personen arbeiten, sind den verschiedenen Kammern am Landgericht zugeordnet. „Sie kümmern sich um alles, was mit der Aktenbearbeitung zu tun hat – vom Eingang der Klage bis zum Ende des Verfahrens“, sagt Richter.

Besucher des Landgerichts werden der Ostfriesin vor al-



Die schwarze Robe muss Meike Richter überziehen, wenn sie bei einer Verhandlung Protokoll führt.

BILD: ORTGIES

lem in einer Funktion begegnen: als Protokollführerin in Strafverfahren. Während bei Zivilsachen die Richter das Protokoll mit einem Diktiergerät aufnehmen, sitzen bei Strafverfahren Protokollführer mit in den Verhandlungen. „Man schreibt aber nicht die ganze Zeit mit. Das ist kein Wortprotokoll“, sagt die 27-Jährige. Am Amtsgericht hingegen würden beispielsweise Zeugenaussagen komplett aufgeschrieben. „Bei uns steht dann im Protokoll ‚Der Zeuge sagte zur Sache aus‘.“ Hintergrund sei, dass gegen ein Urteil des

Landgerichts nur eine Revision möglich ist. „Dabei wird aber nur der Ablauf der Verhandlung geprüft, nicht der Inhalt“, so die Justizfachwirtin. Im Protokoll würden daher die einzelnen Schritte während der Verhandlung festgehalten sowie der Urteilsspruch.

Trotzdem müsse sie die gesamte Verhandlung aufmerksam verfolgen, die auch mal mehrere Stunden dauern kann. „Eine Herausforderung sind lange Aussagen, die können anstrengend sein“, sagt Richter. Eine besondere Technik für das Schreiben

der Protokolle habe sie nicht erlernt. „Früher gab es Steno, das wurde uns aber nicht mehr beigebracht.“ Stattdessen werde in der Ausbildung Wert auf flinke Finger gelegt: Justizfachwirte müssen fit im Zehnfingersystem an der Tastatur sein.

Am Landgericht ist Meike Richter auch Ausbildungsleiterin. Sie ist zuständig für die Betreuung der angehenden Justizfachwirte. „Wenn sie was haben, können sie zu mir kommen“, sagt die 27-Jährige. Doch nicht nur bei Fragen und Problemen ist sie die Ansprechpartnerin für

Auszubildende. Im vergangenen Jahr ist sie auch erstmals in die Rolle der Lehrerin geschlüpft. „Die Ausbildung ist justizzeigen, das heißt, es wird nur innerhalb der Justiz und nicht an Schulen ausgebildet.“

Am Gerichtsstandort Aurich unterrichten Justizfachwirte und Rechtspfleger, aber auch Richter die Anwärter in verschiedenen Fächern. Richter: „Ich habe mir erst mal ein kleines Fach, das Zustellungswesen, ausgesucht.“ Thema des Unterrichts sei, wie Klagen und Urteile richtiggestellt werden.

SERIE



Justitias Personal

An ihrem ersten Tag als Lehrende sei sie ziemlich aufgeregt gewesen. „Da gucken einen neun Anwärter an und man ist die Lehrkraft. Das ist schon eine Herausforderung“, beschreibt sie die Erfahrung. Danach habe sie sich aber gut gefühlt. „Ich habe gemerkt, dass ich ihnen etwas vermitteln konnte.“ Der Umgang mit den angehenden Justizfachwirten mache ihr an ihrer Arbeit besonders viel Spaß.

Zunächst hatte sich Richter für einen anderen Beruf entschieden: Sie machte eine Ausbildung als Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte. „Aber ich wollte noch was anderes machen und mehr lernen.“ Während der Ausbildung sei sie öfter am Amtsgericht Wittmund gewesen. „Ich fand das Gericht beeindruckend und toll. So bin ich schließlich auf die Ausbildung als Justizfachwirtin gestoßen und dachte, das könnte das Richtige für mich sein.“

➔ In der nächsten Folge dieser Serie erzählt Stefan Grunwald, warum er lieber Richter als Anwalt ist.